

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **12 (1856)**

Heft 35

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Der Ostheizer.

Honny soit qui
mal y pense.

12. Bd.
1856.



N^o 35.
30. August.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Tagesbefehl

an die mostschweizerische Häfeli-schüler-Arme^e bei ihrem Einrücken in Vimmat-Athen.

Junge Krieger! Endlich bricht der Tag, der lang-
ersehnte an, — ahnungsgrauend, todesmuthig —
der so manchen von euch schlaflos legte. — Bedenket
nun, Kameraden, das schöne Wort des Dichters: daß
auch ihr einst Ahnen werden solltet. Zeiget
euch, wenn ihr auf dem Felde der Ehre den Pasteten,
Braten, Schinken und Torten gegenüberstehen werdet,
deren Vernichtung euere Aufgabe ist, als die würdigen
Söhne eurer Väter, — hauet ein!

Zwar hat keiner von euch das «mamelon vert»
stürmen helfen, aber noch ist's nicht so lange her,
daß mehr als ein «mamelon blanc» euern stürmischen
Angriffen sich ergeben mußte. Welcher von euch hätte
nicht, — wenn auch kein Schieß-, doch mindestens
schon Streupulver gerochen? So wird hoffentlich heute
kein mit gehacktem Kalbfleisch gefüllter Malakoff für
euch uneinnehmbar, — kein teigfnetender Todtleben
behend genug sein, die Dreschen auszufüllen, welche
Torten und Kuchen von euch erleiden werden.

Sollte aber dennoch, Enkel Winkelrieds, Einer
oder der Andere von euch der Uebermacht des zu be-
wältigenden Feindes unterliegen, — solltet ihr euch
übergeben müssen, so wehrt euch mindestens so
lange ihr könnt, — spart's, wenn möglich, bis in's

Quartier, wo jede für solche Wechselfälle nöthige
Vorsorge getroffen ist. —

Junge Garde!

Ich zweifle nicht daran, daß euere Ausrüstung
den Reglementen entsprechend sei, welche für die
schweizerische Häfeliarmee ausgearbeitet wurden. Euere
Hosen sind hinten und vorn mit einem Schütz und
mit der nöthigen Zahl von Häftli versehen. Jeder
von euch hat in seinem Tornister drei Mastücher,
einen Kulli und einen Breilöffel. Sollte ein Unglück
geschehen so stehen im Hintertreffen die Frater, jeder
mit einem Häfeli, einem Besen und 5 Pfund Groß-
rathsverhandlungen versehen. Ihr könnt also frohen
Müthes in die heiße Schlacht ziehen.

Nun noch ein letztes Wort, junge Krieger. Es
wäre ein Verstoß gegen das A B C der Strategie,
wenn auch nur einer unter euch dem Feinde den Rücken
bloß geben würde. Merkt also wohl auf das Com-
mando „Semmlistiel 'rein!“ Bedenkt, daß, wenn wir
am Nil, im Lande der Pyramiden ständen statt an
der Vimmat, auch auf euch vierzig Jahrhunderte herunter
blicken würden.

Und nun vorwärts mit Gott für's Vaterland!

Auch ein Nutzen der Schienenwege,
oder
Die Eisenbahn als Friedensstifter.



Babi: Soll i di cho schläpfe, du Moore?
Zusi: Chumm wenn'd chasch!

Wie die St. Gallcher den Süd-Mostindiern den 24. August
zum 1. April machen thäten.

(In Reimlein gebracht von Hans Bohnenblust.)

Zur Zit vom große Lieberfest von Schwizere und Schwobe
Hand d'Appezeller Nege g'schickt und Schnee — statt Chregobe;
Doch het das wäger chum genirt und d'Freud nöd stark verborbe: —
.....
Dört hand denn au d'Mostindier drei Becher sich erworbe.
Die het me tapfer g'füllt und g'leert — de namentlich vom „Rolle“ —
Der Fründschaft z'lieb —, wer wött denn au a Sängersfeste grolle?
Je meh de Wi dem Sängervolk i d'Mase use g'stoche:
Je meh het me sich Lieb's und Guets für d'Zukunft hin versproche,
D'St. Gallcher zum Bispiel thüend sich hoch und thür verflueche:
Si wöllet g'wüß zur Sommerszit d'Mostindier no b'sueche.

Und würlti wird de Tag ang'fetzt, der getti zum Erschine:
Die „Nollemer“, die rüftet sich mit Most und Saft und Wine,
Mit Depfelschnitz und Bireschnitz, mit Chäs und halttem Brote,
Mit dürre Zwetschge, Schnapps und Weck und allerlei Salote,
Mit Zuckerzüg und Gierring, Kartoffle und Pastete —
Churz, d'Becke schwiged Tag und Nacht und d'Mezger sind in Nöthe. —

De lieb Gott schickt en schöne Tag — kei Wölli ist um d'wege
Und für e schöni Usficht ist das Festlokal so g'lege;
Und Böge sieht me überall mit schöne Sprüche prange,
Um, wie's de Bruch ist, all die Gäst gehörig zu empfangen.
Wo Bischofszell ruckt Musik i, vo Möttle her desgliche —
Und het no Ein Mensch Chummer gha, so het er müesse wiche.
Biel Grüeß und Rede sind studiert, wie's goht bi dere Dinge,
E Jede het si's Sächli thue, daß Alles hübsch mög' g'linge.

Und d'Chellnere, de Wirth und d'Frau, die chlopfed scho am Spunte
Und d'Chahschöpf vo Suppenau, die warted blos uf d'Lunte;
U's Zeiche d'Musikante nur, mit Clarinett und Flöte,
Mit Glöcklenspiel und Bombardon, mit Pauke und Trompete. — —

s' wird eins und zwei, s' schlot drü und vier; poß Himmel, Sack und Bündel:
Kei Scheitli und kei Kelly chunt, kein Steinli und kein Zündel.
Mag menge Blick au sehnsuchtsvoll i d'Ferne sich verlüre:
Es chunt kei Bei von Zuzwyl her, es chunt e kei's vo Bürel
Mit lange Nase blibt me stoh, 's ist wäger zum Verdrüße,
De Most, de Saft, die gute Wy, die muß me selber g'nüße,
Und d'Depfelschnitz und d'Bireschnitz, de Chäs mit halttem Brote,
Die dürre Zwetschge, Schnapps und Weck mit allerhand Salote!!

.....
Biel Spaß lit zwor i dieser G'schicht', — doch git's en Spruch, en alte:
En Ehrema, der was verspricht, der thuet's au ehrli halte! —

Nachträgliche Instruktion zur baslerischen Straßen = Polizei = Verkehrs- Ordnungs = Verbesserung,

vom 7. August 1856.

1) Innerhalb der Stadt dürfen künftig nur solche Fuhrwerke im Trab fahren, die Personen auf Federn transportiren; — die Droschken sind davon ausgenommen.

2) In den Straßen der Stadt dürfen nur ungewaschene und ungeräumte Pferde und Fuhrwerke zirkuliren.

3) Führer von Fuhrwerken dürfen nicht zusammengehängt werden.

4) Die Peitschen sind abgeschafft; dagegen haben die Fuhrleute, um auf ihre Annäherung aufmerksam zu machen, jeder eine Trommel mit sich zu führen.

5) s. v. Gülle und Mist darf nur zwischen 11 Uhr Nachts und 7 Uhr Morgens geladen werden, das Abführen ist unbeschränkt; dafür soll aber darauf geachtet werden, daß die Gefässe nicht zu ängst-

lich schließen, um die Leitfässer, die zur Begießung der öffentlichen Plätze und Straßen bestimmt sein sollten, zu ersetzen.

6) Um den Verkehr ferners nicht zu stören, dürfen nur eingespannte Fuhrwerke in den Straßen aufgestellt werden; uneingespannte sind vor die Thore zu weisen.

7) Bewohner enger Straßen sollen ihr Holz auf dem Estrich abladen und spalten lassen.

8) Die Milchleute müssen die Milch in die Häuser tragen, wenn sie wollen.

9) Zuwiderhandelnde sind den Maurermeistern zur Verfügung zu stellen, um das Pflaster in die Häuser zu tragen, damit die Trottoirs nicht mehr durch die Pflasterkarren verstellt werden. —

Feuilleton.

Die eidgenössische No. 0.

Dreier: Es scheint mir denn doch etwas un-
schicklich.

Meier: Was?

Dreier: Daß die Versammlung der schwei-
zerischen Architekten und Ingenieure auf No. 0 statt-
findet.

Meier: Sie haben ja ihre Zusammenkunft in
Olten.

Dreier: Das ist's eben! Der Bundesrath hat
Olten zum Nullpunkt des schweizerischen Eisenbahn-
netzes erhoben, von welchem nach allen Richtungen
gemessen und auf den Stundenweisern aufgezeichnet
werden soll.

Meier: Dann freilich ist und bleibt Olten die
No. 0 der Eidgenossenschaft. Habeat sibi!

Die Ueberexperten im Westbahnkonflikt.

Dreier: Hast du auch schon gehört wem die
Freiburger die Ueber-Expertise über die Linie Lac-
de-Bret-Lausanne anvertrauen wollen?

Meier: Vielleicht dem Negrelli?

Dreier: Nein! Der Lenzburger Baukom-
mission. Sie wird sich an die Arbeit machen, sobald
sie einmal mit der „Löffelgraben-Strafencorrection“
fertig sein wird. —

Beiträge für die Akademie der öffentlichen Inschriften.

„Hier reinigt man Alles was in Herren oder
Frauenkleider einschlägt“.

„Frau B. zum Galanderiren.“

Militärische Bibliographie.

„**Schenk**, Regierungsrath (gewesener V. D. M.),
„die Entwicklung der **Armee**-Verhältnisse
„des Kantons Bern in der neuern Zeit,
„hauptsächlich während der Jahre 1846 bis
„Ende 1855. Bern bei Jent und Gasmann.
(Wiener Militärzeitschrift No. 51.)

Aus der eidgenössischen Centralschule in Thun.

(„Theorie“.)

Instruktor F.: Um die Bleifugeln zum Füllen
der Schrapnells zu glätten, werden sie in ein Gefäß
gelegt und in demselben herumgedrückt, vorher aber
mit Archiv bestreut.

Panonier: Ihr wänd dänk säge „Graphit“?

Instruktor F.: Archiv oder Graphit ist gleich
guet. —

Gespräche zweier Küfermeister in der Predigerstraße zu Cairo.

(Vor zehn Jahren.)

Mathäus (Die Kellertreppe hinunter rufend):
Holla, Johann! Bist eppa d'Stega abi g'falle? —

Johann: In keiner Beziehung!

Mathäus: Hast-dr weh thua?

Johann: In jedem Fall!

(Zehn Jahre später)

Mathäus: Johann, weist nüd ueus? I han
g'hört, es gang wieder vorwärts mit dr Isebah.

Johann: In jedem Fall!

Mathäus: Was meinst, würd sie au as wie
fertig?

Johann: In keiner Beziehung!

Reklamation.

Nach Jägerrecht gehört der Gaafe dem, der ihn angeschossen. Ein Korrespondent der Neuen Zürcher-Zeitung schlägt
mit Berufung auf dieses Recht die Hand auf den „Wilhelm Tell von Immisee.“ Postheintich muß Einsprache thun;
der Tell von Immisee ist sein, — er hat den ersten Schuß auf ihn gethan. (vide Nr. 29 vom 19. Juli 1856.) Cuique
suum! —

Briefkasten. Plante-Choux. Wir möchten einem Mann, der möglicherweise nur seine Pflicht gethan hat, nicht
zu nahe treten; Sonntag, den 17. war der starke Föhnsturm, der da und dort seine Opfer forderte. — J. K. in G. Ist
uns unverkündlich. — W. M. Continuez s. v. p! — N. in G. Wirklich köstlich. — D. in L. Content? — r. Die
Schulz-Becken waren vor einiger Zeit in den fliegenden Blättern zu lesen. — X. in Z. Melden Sie uns näheres über
das G. W. — G. W. L. Gelegentlich zu verwenden — Schinderag. Der Schmetterling wäre hübsch, aber die Raupe
ist wüste. — Ty. Soll geschehen, wie du gesagt hast. — A. J. in D. Nous verrons — A. F. Wüste, Edward! —
M. Beruhigen Sie sich; es bleibt unter uns. — R. Et. in Et. G. Schönen Dank für die mostinbische Aprilgeschichte;
schicken Sie bald ein mehreres! —

Elektro-galvanischer Federhalter.

Preis per Stück 2 Fr. 50 Cts.

Zu haben bei Jent und Gasmann in Solothurn und Bern, ferner bei J. Vigler,
Kramgasse Nr. 150 in Bern, bei J. Weger in Murten, und in der Schreibmaterialienhandlung
von Lorenz Helbling in Rapperschwil.